



# Gemeindeblatt

der

## Lutherkirche zu Hannover



Nr. 6

Juni

1961

Monatspruch:

**Gott hat den Frieden verkündigen lassen durch Jesus Christus, welcher ist Herr über alle.** Apg. 10, 36b

Zum erstenmal hat Petrus es gewagt, mit Heiden zu sprechen, obwohl es ein „unerlaubt Ding“ für einen Juden war, mit Heiden umzugehen. Nun sprach er doch den heidnischen Hauptmann Kornelius an und seine Verwandten und nächsten Freunde, um ihnen vom christlichen Glauben zu berichten. Da sagt er zunächst das Wichtigste und faßt alles zusammen in dem Wort, daß Gott den Frieden hat verkündigen lassen durch Jesus Christus.

Wenn wir vom Frieden sprechen oder hören, denken wir zuerst an den Frieden zwischen den Völkern. Wir haben die Grausamkeiten und Schrecken der Weltkriege erlebt und ihre Folgen mit Schmerzen ertragen. Wir dürfen Gott bitten, daß er uns den Frieden erhalte und uns vor einem neuen Krieg bewahre. Diese Bitte ist in die vierte Bitte des Vaterunsers, in die Bitte um das tägliche Brot, eingeschlossen. Wir können auch an kleinere Verhältnisse denken. Es muß uns viel daran liegen, daß in unserer Hausgemeinschaft und an der Stelle unserer Berufsarbeit alles friedlich zugehe. Wenn wir nun voraussetzen dürfen, daß in unserm Hause und an unserer Arbeitsstelle ein freundliches Einvernehmen herrsche und hoffentlich auch bleiben möge, so ist doch unsere Sehnsucht nach Frieden noch nicht erfüllt. Wir leben in der Angst der Welt, geplagt von tausend Sorgen, Kümernissen und Schuldgefühlen und von der Hast der vielgeschäftigen Welt. Wann wird das unruhige Herz seine Ruhe finden?

Wer einmal oder manchmal Gelegenheit hatte, mit wenigen Menschen oder ganz allein in einer Kirche zu sitzen, der konnte etwas Wunderbares erleben. Er saß gelockert auf einem Platz, ruhig atmend, gelöst von Sorgen, Wünschen und Geschäften, den Blick gerichtet auf den Altar und das Kreuz auf dem Altar, und konnte abschalten. Er war getrennt von dem Lärm der Straße und den Aufregungen unseres Alltagslebens. Unruhe und Begierden kamen zum Schweigen und eine Ahnung kam in uns auf von dem Frieden Gottes, der „höher ist als alle Vernunft“. Wenn wir doch diesen Frieden erlangen und festhalten könnten! Keine Anstrengung und keine Mühe, keine guten Vorsätze und keine Besserung unsers Lebens verschafft uns den Frieden Gottes. Der muß uns

geschenkt werden. Zunächst muß er uns verkündigt werden. In der Weihnachtsnacht sangen die Engel: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden ...“ Jeden Sonntag wird im Gottesdienst dieser Lobgesang von der Gemeinde wiederholt. Jesus selbst hat den Jüngern gesagt: „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch.“ Die Apostel haben weiterhin den Frieden gepredigt, und nach ihnen bis auf unsere Tage haben Pastoren und Seelsorger und auch manche „Laien“ den Frieden Gottes bezeugt, sogar in Gefängnissen und Zuchthäusern, in der Mitternachtsmission und überhaupt in der Inneren Mission. In all unsern Sorgen und großen Nöten wird uns der Friede Gottes angeboten, so daß die Sorgen und Nöte ihre Bedeutung und ihre Schrecken verlieren, wenn wir nur wirklich in Gott ruhen könnten. In unserer mannigfachen Schuld wüßten wir, daß wir mit Gott versöhnt sind, auf dem Leid würde sein Segen ruhen, und der Tod würde uns nicht mehr ängstigen. Wie erlangen wir diesen Frieden? Will Gott ihn nicht nur verkündigen lassen, sondern tatsächlich schenken?

Es gibt nur einen Weg und keinen anderen. Petrus hat es gleich gesagt, daß Gott den Frieden verkündigen läßt durch Jesus Christus. Viele Leute glauben, daß wir die Vermittlung durch Jesus Christus entbehren und unmittelbar zu Gott kommen könnten. Das ist eine Täuschung, die notwendig mit Enttäuschung enden muß. Ohne Christus gibt es keinen Frieden und kein Heil. Wir wüßten nichts davon, daß Gott „uns sein Huld gönnet“, daß er unsere Untreue mit seiner Treue erwidern will, und wir erfahren es nicht, daß wir durch Jesus Christus aufgenommen werden in seinen Frieden.

Wie kann Jesus Christus uns den Frieden Gottes beschaffen? Er ist der Herr über alle, über Gute und Böse, über Weise und Narren, über Junge und Alte, über Männer und Frauen. Denn er ist nicht im Tode geblieben, sondern auferstanden durch die herrliche Macht des Vaters. Jetzt sitzt er zur Rechten des Vaters, die Welt ist ihm untertan. Was kein Mensch, kein Volk, kein Staat vermögen, das vermag er, der Herr, er allein. „Er ist unser Friede.“ G.



Pfingsten 1961

**Eine Botschaft der Präsidenten  
des Ökumenischen Rates der Kirchen**

Die erste Predigt, die in der Kirche Jesu Christi gehalten worden ist, ist die Pfingstpredigt des Apostels Petrus gewesen. Unüberhörbar steht in dieser Predigt der Satz: „Diesen Jesus hat Gott auferweckt; des sind wir alle Zeuge!“

Christus hat seinen Jüngern verheißen: sie würden die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, und dann sollten sie seine Botschaft hinaus-tragen bis an die Enden der Erde! Diese Ver-  
heißung ist in Erfüllung gegangen.

Die Jünger, die so langsam begriffen und so zögernd geglaubt hatten, waren jetzt neue Menschen geworden. Gottes Geist hatte sie umgewandelt. Sie waren Männer geworden, die mutig von den großen Taten Gottes redeten, wie sie im Leben, im Sterben und in der Auferstehung Jesu Christi offenbar geworden waren. Und ihr Zeugnis griff den Menschen ans Herz.

Mit der Pfingstpredigt des Petrus ist klar und deutlich vor aller Menschen Augen, was Kirche ist. Die Kirche, wie sie von Gott in diese Welt gestellt ist, ist eine Schar von Männern und Frauen, die bezeugen sollen, daß Gott den Menschen seine rettende Gnade anbietet in unserem Herrn Jesus Christus.

Nie war es nötiger als heute, daß wir uns gemeinsam auf diese zentrale Aufgabe der Kirche besinnen. Die Welt ist voll von Unfrieden und Streit. Wie eine dunkle Wolke liegt es über dem Leben der Völker. Wo sind noch klare Ziele? Wo ist noch echte Hoffnung? Will die Welt nicht endlich auf die große Botschaft hören; mit der die Kirche zu Pfingsten ihren Anfang genommen hat — diese große Botschaft von einer Versöhnung und von einem erneuerten Leben?

Die Welt muß eine Kirche vor sich sehen, die klar und deutlich Zeugnis davon gibt, daß der Heilige Geist noch bei ihr ist wie am ersten Tag, daß er durch sie Frieden stiftet, daß er den Menschen in ihren Nöten hilft, daß er das Evangelium immer weiter in die Welt hinaus trägt und die Einheit der Kirche sichtbar macht, so wie Gott sie gegeben hat.

In diesem Jahr werden die Kirchen der Welt, die im Ökumenischen Rat zusammengefaßt sind, ihre große Tagung in Neu-Delhi halten. Das Hauptthema ihrer Beratung heißt: „Jesus Christus, das Licht der Welt.“ Es wird darum gehen, daß wir uns untereinander über unseren gemeinsamen christlichen Auftrag verständigen. Es wird eine große Gelegenheit sein, der Welt zu zeigen, daß die Finsternis überwunden ist und das wahre Licht in uns und um uns schon heute scheint, so, wie das der Apostel Johannes in seinem Briefe schreibt. Als eine Einheit leben wir miteinander das Evangelium. In solcher Einheit soll sich, wills Gott, das große Licht, das Jesus Christus heißt, widerspiegeln in unserer Welt. Und die Gemeinden hin und her im Lande sollen gebeten sein, an diesem unserem Vorhaben teilzunehmen, sich mit der Bibel in der Hand in das Wort vom Licht der Welt hineinzudenken und hineinzubeten.

Gottes Heiliger Geist sei bei uns und erleuchte uns Herzen und Gedanken! Er gebe uns die Kraft, auf die Verheißung Jesu Christi so dankbar zu antworten, wie Petrus tat. Zu Jesus Christus, unserm Herrn, gehören wir! Ihm übergeben wir Herz und Sinn! Wir wollen alle miteinander seine Zeugen sein!

Die Präsidenten  
des Ökumenischen Rates der Kirchen  
Bischof Sante Uberto Barbieri-Buenos Aires  
Bischof Otto Dibelius-Berlin  
Erzbischof Jakovos-New York  
Metropolit Juhanon Mar Thoma-Tiruvella  
Bischof Henry Knox Sherrill-Boxford (Mass.)

**Jesus**

Als er unter die Menschen kam, versuchte er nicht, das Dasein Gottes zu beweisen — er brachte Gott selbst. Er lebte in Gott, und die Menschen, die ihm ins Antlitz schauten, brachten es nicht fertig, an Gott zu zweifeln.

Er suchte nicht zu beweisen, daß Gott Gebete erhört — er betete, oft die ganze Nacht über, und wie war es am Morgen? „Die Kraft des Herrn ging von ihm, und er half jedermann.“

Er lehrte nicht schulmeisterlich über die Notwendigkeit der Demut — er „nahm einen Schurz und umgürtete sich... hob an, den Jüngern die Füße zu waschen.“

Er bewies nicht standesgemäß, wie sich in der Welt Schmerz und Pein mit der Liebe Gottes vereinen lassen — er nahm am Kreuze all das auf sich, was gegen die Liebe Gottes sprach, und zeigte gerade unter der Übergewalt jener Pein und Tragik und Sünde die Liebe Gottes selbst.

Er schrieb keine Bücher, — sondern er schrieb in das Herz und Gewissen der Leute um Ihn, und gerade dies ist der Welt kostbarste Schrift geworden.

Er zeichnete keine Fata Morgana, er verkündete, daß das Himmelreich mitten in uns ist, daß es „herbeigekommen“ und hier jetzt zu sehen ist. Er sagte nicht bloß, daß der Tod keinen Schrecken für uns zu haben braucht — er stand auf von den Toten, und siehe, hinfort ist das Grab umglänzt von Licht.

Viele Lehrer der Welt haben versucht, alles zu erklären — sie änderten wenig oder gar nichts. Jesus hat wenig erklärt und alles geändert.

Stanley Jones

**Recht auf das Wort hören können**

Wir müssen es offen zugeben: Es wird von Jahr zu Jahr schwerer, recht zuhören zu können. Unsere Ohren sind durch die vielen Geräusche des Alltags so strapaziert, daß wir dauernd abschalten. Wir hören, wie wir sagen, nur mit halbem Ohr hin. Die Eindrücke, die das Gehörte hinterläßt, sind so gering, daß wir uns schon nach kurzer Zeit auf vieles nicht mehr besinnen können. Durch solche Abwehrmaßnahmen unseres Gehörs wird das Gedächtnis immer schlechter. Schon im Berufsleben muß sich das ungünstig auswirken.

Im religiösen Leben aber kann solche Not zur Katastrophe führen. Wer nicht mehr auf Gott hören kann, lebt ohne Führung, ohne Weisung,



ohne Trost und ohne Kraftzufuhr aus der ewigen Welt. Darum soviel Friedlosigkeit der Herzen, soviel Freudlosigkeit im Leben, soviel Gebundenheit an schlechte Gewohnheiten und verderbliche Lüste und so wenig Kraft zum Zeugnis für Jesus.

Der heutige Mensch braucht nötiger als vieles andere die Stille vor Gott. Solche Stille kann in der Einsamkeit des Bibellesens und Betens geschenkt sein. Sie kann aber auch in gleicher Weise und geradezu beglückend gegeben sein in dem gespannten Hören auf sein Wort inmitten der versammelten Gemeinde. Es kommt nach unserem Wort nicht nur darauf an, daß wir überhaupt hören, sondern es kommt entscheidend darauf an, wie wir hören. Man kann hören und jedes Mal sehr viel empfangen. Liegt es an dem Prediger, wenn wir leer ausgehen? Das muß nicht sein. Es kann an der Bereitschaft unseres Herzens liegen, wie wir das Wort aufnehmen.

Drei praktische Ratschläge lasse ich folgen:

1. Höre nie für andere, sondern nimm das Wort für dich persönlich an, für dein Leben, für deine Ehe, für deinen Beruf, für dein Verhältnis zu den Mitmenschen und für deine Beziehung zu Gott.

2. Glaube dem gehörten Wort, daß Gott auch in deiner Lebenssituation etwas tun kann, daß die Verheißung des göttlichen Wortes auch über deiner Not steht, daß der Macht Gottes keine Grenzen gesetzt sind, und daß seine Wunder auch heute noch geschehen.

3. Nimm das gehörte Wort für dich im Glauben an und handle danach. Laß dir den ersten Schritt des Gehorsams zeigen und gehe ihn ohne Verweilen. Der Täter wird selig sein in seiner Tat, sagt der Jakobusbrief.

Achtet darauf, wie ihr zuhört! Prüft die Art eures Hörens. Nur so werden wir zu einem neuen Anfang kommen. Es liegt an uns. Jesus will uns helfen. Wollen wir im Ernst, daß uns geholfen werde?

P. Walter Golze

### Die Begegnung mit Maria

Es ging ihm wie vielen anderen auch nach diesem Kriege. Arbeitslos, schon zwei Jahre, nicht die geringste Aussicht in seinem Beruf. Erwin hatte keinen Menschen mehr, der ihm nahe stand. Es war trostlos. Er gehörte nicht zu den Menschen, die ein solches Los gleichmütig ertragen können. Es drängte ihn, herauszukommen aus diesem elenden Leben, und — er ging den falschen Weg.

In einer schwachen Stunde machte er den ersten Fehler. Er stahl. Das hört sich so gefährlich an, aber es war zuerst nicht viel dabei. Er nahm eine im Augenblick herrenlose Aktentasche an sich, das ging ganz einfach. Sein Gewissen beruhigte er halbwegs dadurch, daß er den Inhalt — Geschäftspapiere und Privatbriefe — dem Eigentümer ohne Absender wieder zurücksandte.

Ein paar Tage später betrat Erwin einen Bäckerladen. Niemand ließ sich sehen. Sicherlich ist es allen von uns schon ähnlich ergangen: Wir stehen in dem Laden, sagen zum zweiten Male und vernehmlicher: Guten Tag! räuspert uns laut — niemand erscheint. Unwillkürlich kommt man in die Versuchung, rasch einen von den offen daliegenden Kuchen oder Keksen zu nehmen. Doch

schnell wird eine so lächerliche Anwendung unterdrückt. Erwin aber hatte bereits den ersten Schritt auf diesem Wege getan. Hier war wieder so eine Gelegenheit, von der der Volksmund sagt, sie machen Diebe. Er begnügte sich nicht mit einem Stück Kuchen, er beugte sich über den Ladentisch, öffnete die Kasse, ergriff die darin liegenden Geldscheine und machte sich eiligst aus dem Staube.

Drei Tage später hatte Erwin eine schicksalhafte Begegnung mit einer jungen Frau. Es spannen sich zarte Fäden, die unzertrennbar wurden. Beiden war von der ersten Stunde an klar, daß sie zusammengehörten. Erwin spürte zum ersten Male etwas von dem wirklichen Glück dieser Welt. Sie war keine raffinierte Schönheit, doch sie war hübsch und von bezauberndem Liebreiz. Bald hatten sie nur noch den einen Wunsch, einander ganz zu gehören.

Doch ehe das geschehen durfte, mußte er ihr seine Untaten beichten; sie sollte alles erfahren. Still und nachdenklich hörte sie zu. „Ja, Erwin“, sagte sie, „da gibt es nur eines“, und sie sah ihm fest in die Augen, „du gehst noch heute zur Polizei und sagst dort alles das, was du mir eben erzählt hast! Wieviel Geld hast du noch nachbehalten?“

„Von den dreihundert Mark sind noch einhundertachtzig Mark übrig“, erwiderte Erwin.

„Ich habe zwar nicht viel, aber doch einiges gespart, das Fehlende lege ich hinzu, dann nimmst du das Geld gleich mit!“

„Aber das geht doch nicht, Maria!“ wehrte er ab.

„Doch, doch“, erwiderte sie, „ich tue es aus purem Egoismus; um so eher habe ich dich wieder!“

Auf der Polizeidienststelle sagte Erwin alles noch einmal.

„So, so“, sagte der wachhabende Polizeibeamte, „ich glaube Ihnen durchaus, daß Sie das getan haben, aber trotzdem muß ich jetzt erst einmal Ihren Namen wissen und Ihre Personalien. — So, Erwin Bauer sind Sie, das ist ja recht interessant! Da haben Sie aber ein verteufeltes Glück gehabt!“

„Glück?“ fragte Erwin ungläubig.

„Ja, Sie haben richtig verstanden, ich sagte Glück. Vor zehn Minuten habe ich zwei Beamte in Ihre Wohnung geschickt, um Sie verhaften zu lassen. Wir waren Ihnen bereits auf der Spur. Daß Sie von selbst gekommen sind, verbessert Ihre Lage ungemein, zumal das Geld vollzählig wieder abgeliefert ist.“

Erwin fand dann verständige Richter, die ihm Bewährungsfrist gaben. Und als er an der Seite Marias den Gerichtssaal wieder verließ, da wußte er, eine solche Dummheit würde er ganz sicher nicht wieder machen, auf falschem Wege das Schicksal zu zwingen suchen.

An einem Sonntag, wenige Tage vor der Hochzeit, ging er zum ersten Male nach vielen Jahren wieder zum Gottesdienst. Still bat er auch Gott um Vergebung und vergaß nicht zu danken für die Begegnung mit Maria.

Helga Steiner



## Unsere Gottesdienste

(Pr. heißt: Predigttext)

### Sonnabend, 3. Juni

18 Uhr: Beichte i. d. Wochenschlußand. Pastor Fuchs

### Sonntag, 4. Juni, 1. Sonntag nach Trinitatis

8 Uhr: Frühgottesdienst u. Abendmahl P. Schneidewind

10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Abendmahl Pastor Fuchs  
(Pr.: Luk. 16, 19—31  
Kollekte: Volkshochschularbeit)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst

### Sonntag, 11. Juni, 2. Sonntag nach Trinitatis

8 Uhr: Frühgottesdienst und Abendmahl Pastor Grabe

10 Uhr: Hauptgottesdienst P. Schneidewind  
(Pr.: Luk. 14, 15—24  
Kollekte: Gustav-Adolf-Werk)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst

### Sonntag, 18. Juni, 3. Sonntag nach Trinitatis

8 Uhr: Frühgottesdienst und Abendmahl Pastor Fuchs

10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Hake  
(Pr.: Luk. 15, 1—10  
Kollekte: Stephansstift und Lutherstift)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst

### Sonntag, 25. Juni, 4. Sonntag nach Trinitatis

8 Uhr: Frühgottesdienst u. Abendmahl P. Schneidewind

10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Fuchs  
(Pr.: Luk. 6, 36—42  
Kollekte: Kirchl. Erziehungsarbeit)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst

### Sonnabend, 1. Juli

18 Uhr: Beichte i. d. W.-schlußandacht P. Schneidewind

### Sonntag, 2. Juli, 5. Sonntag nach Trinitatis

8 Uhr: Frühgottesdienst und Abendmahl P. Fuchs

10 Uhr: Hauptgottesd. mit Abendmahl P. Schneidewind  
(Pr.: Luk. 5, 1—11  
Kollekte: Altarfenster)

11.30 Uhr: Kindergottesdienst

**Wochenschlußandacht:** Jeden Sonnabend, 18 Uhr, in der Taufkapelle.

**Bibelstunden:** für Erwachsene:

Jeden Montag, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12,  
und jeden Mittwoch, 20 Uhr, im Gemeindehaus.

## Veranstaltungen

(im Gemeindehaus, wenn nicht anders vermerkt)

**Männerwerk:** Dienstag, 13. Juni, 20 Uhr.

**Frauenkreise:**

Bezirk Süd: Donnerstag, 1. Juni, 20 Uhr und  
Sonnabend, 17. Juni, Autobusfahrt.

Bezirk Mitte:  
Feierabendkreis: } Dienstag, 20 Juni, Autobusfahrt.

**Mütterkreise:**

Bezirk Mitte: Dienstag, 20. Juni, Autobusfahrt.

Bezirk Süd: Montag, 19. Juni, 20 Uhr.

Bezirk Nord: Donnerstag, 29. Juni, 20 Uhr.

**Kirchenchor:** Freitags, 20 Uhr, An der Lutherkirche 12.

**Kinderchor:** Donnerstags, 16 und 17 Uhr.

**Jugendkreise:**

Mädchen und Jungen:

Elimkreis: Montag, 5., 12. u. 19. Juni, 20 Uhr.

Berufstätigenkreis: Donnerstags, 20 Uhr.

Jungen:

Donnerstags, 20 Uhr (14—17jähr.), An der Lutherkirche 12.

Mittwochs, Christl. Pfadfinderschaft:

14.30 Uhr: 10—14jähr., 18 Uhr: Ältere.

Mädchen:

Dienstags, 19.30 Uhr: Ringgruppe (ab 14 Jahre),

An der Lutherkirche 12.

Mittwochs, ab 15 Uhr: Jungscharen (in drei Altersgruppen).

## Freud und Leid aus der Gemeinde

Die **diamantene Hochzeit** feierten am 18. Mai die Eheleute Georg Röttger und Helene, geb. Kammann, Kniestraße 24 b.

„Bleibe bei uns, Herr, denn es will Abend werden.“ Luk. 24, 29

## Geburtstage unserer lieben Alten

3. Juni Rentner Friedrich Günther, 85 Jahre, A sternstr. 44.  
— 12. Juni Frau Minna Günter, 83 Jahre, A sternstr. 44. —  
13. Juni Direktor i. R. Franz Gerloff, 84 Jahre, Glünderstr. 14.  
— 16. Juni Postsekr. a. D. Heinrich Rössing, 86 Jahre, Flieder-  
straße 2. — 18. Juni Dipl.-Handelslehrer i. R. Adolf Saader,  
82 Jahre, Schneiderberg 25 B. — 22. Juni Frau Johanne Stel-  
ling, 83 Jahre, Blumenhagenstr. 1. — 26. Juni Frau Friede-  
ricke Büsselberg, 80 Jahre, Engelbosteler Damm 88. — 29. Juni  
Frau Elisabeth Enders, 81 Jahre, Heisenstr. 9. — 17. Juni Frau  
Dora Weber, 80 Jahre, Engelbosteler Damm 103.

„Freuet euch und seid fröhlich im Herrn,  
eurem Gott.“ Joel 2, 23

In der Zeit vom 16. April bis 15. Mai

**empfangen die heilige Taufe:**

Peter Traue, Haltenhoffstr. 7. — Martina und Sylvia Groß,  
Schaufelderstr. 8. — Ilona Fuchs, Callinstr. 11. — Thilo  
Hain, Haltenhoffstr. 75 C. — Susanne Dahnke, Kniestr. 21.  
— Susanne Hildebrand, Rehbockstr. 21 B. — Ramona  
Meyer, Schneiderberg 33. — Andreas Schlüter, Schneider-  
berg 25. — Martina Vogel, Nelkenstr. 5. — Dirk Siegmund,  
Alte Celler Heerstr. 40 A. — Andreas Weitemeier, Hahnen-  
straße 10. — Angela Gland, Heisenstr. 32 A.

„Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich,  
der du allein wahrer Gott bist, und den du  
gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.“  
Joh. 17, 3

**wurden kirchlich getraut:**

Finanzmakler Eckhart Drews und die Fürsorgerin Hilde-  
gard Schneider, Glünderstr. 2. — Tischler Wilhelm Dahnke  
und Gudrun, geb. Mädje, Kniestr. 21. — Mechaniker Alfred  
Appold und die Arbeiterin Brunhilde Krickau, Am Kleinen  
Felde 25. — Kfm. Angestellter Karl-Heinz Wolter und die  
Fremdsprachenkorrespondentin Annemarie Heimberg, Im  
Moore 30. — Wagenpfleger Heinz Lukas und die Haus-  
gehilfin Margret Schröter, Callinstr. 32. — Prokurist Helmut  
Oppermann und die Buchhalterin Elfriede Büsche, Engel-  
bosteler Damm 76. — Tischler Siegfried Müller und die  
Arbeiterin Rosemarie Jörns, Schaufelderstr. 18. — Kaufm.  
Angestellter Friedrich Borges und die kfm. Angestellte  
Gerda Barth, Im Moore 16.

„Wir wissen aber, daß denen, die Gott  
lieben, alle Dinge zum Besten dienen.“  
Röm. 8, 28

**wurden kirchlich bestattet:**

Witwe Martha Geffers, 64 Jahre, Nelkenstr. 17. — Mecha-  
nikerlehrling Uwe Hermann, 18 Jahre, Kniestr. 31. —  
Rentner Heinrich Lücke, 73 Jahre, Glünderstr. 9. — Frau  
Frieda Voß, 61 Jahre, Schneiderberg 21. — Kaufmann  
Georg Nagel, 77 Jahre, A sternstr. 31. — Frau Karoline  
Würdemann, 77 Jahre, Schneiderberg 12. — Rentner Arthur  
Schmidt, 63 Jahre, Am Kleinen Felde 16. — Rentner Ferdi-  
nand Patzke, 75 Jahre, Schulzenstr. 5. — Witwe Luise  
Blohm, 83 Jahre, Böttcherstr. 9, früher An der Strang-  
riede 41. — Werkzeugschlosser Kurt Georgi, 44 Jahre, Reh-  
bockstr. 22. — Witwe Minna Meyer, 62 Jahre, Rehbock-  
straße 21. — Rentner Friedrich Lohse, 66 Jahre, Engel-  
bosteler Damm 111. — Dr. jur. Karl Hesse, 70 Jahre, Cal-  
linstr. 7 A. — Kaufmann Wilhelm Hoberg, 76 Jahre, Glün-  
derstr. 14. — Heinrich-Leopold Klages, 15 Jahre, Engel-  
bosteler Damm 76. — Witwe Erna Wegmann, 75 Jahre, An  
der Strangriede 10 b. — Frau Alwine Brunke, 65 Jahre,  
Nelkenstr. 5. — Rentner Georg Ripke, 82 Jahre, A sternstr. 24.

„Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe  
auf ihn; er wird's wohl machen.“ Psalm 37, 5

## Gottesdienst am Blauen See

In den Sommermonaten wird am Blauen See auf dem Cam-  
pingplatz wiederum wie im vorigen Sommer Gottesdienst  
durchgeführt werden. Er beginnt um 10.30 Uhr und findet  
14tägig statt.

Wir teilen unserer Gemeinde die Daten mit, damit die  
Badefreudigen wissen, wann sie auch am Blauen See zum  
Gottesdienst gehen können.

Hier die Daten vorerst bis Ende Juli.

4. und 18. Juni, 2., 16. und 30. Juli.